

Das Ansehen der Lehrerschaft nimmt ab

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Ansehen der Lehrerschaft nimmt ab

Joe Brunner

Das ungute Gefühl, dass das Ansehen der Lehrerschaft schwindet, kommt einem ab und zu. Eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach belegt es empirisch. Nach einer Langzeitbefragung ist das Ansehen der Lehrerin und des Lehrers auf einer Skala von 18 Berufen von Rang 4 im Jahre 1966 auf Rang 13 im Jahre 1988 abgefallen.

Die Frage, mit der das Institut seit 1966 die Daten zu dieser Prestige-Skala ermittelt, lautet: «Hier sind einige Berufe aufgeschrieben. Könnten Sie bitte vier oder fünf davon herausuchen, die Sie am meisten

schätzen, vor denen Sie am meisten Achtung haben?» Den Befragten wurde eine Liste von 18 Spitzenberufen vom Arzt über den Pfarrer, den Apotheker, den Psychologen und Volksschullehrer bis zum Buchhändler vorgelegt. Die Tabelle zeigt die Resultate:

Inwiefern die deutschen Ergebnisse auf die Schweiz zutreffen, weiss ich nicht. Als gedankliche Anregung sind sie sicher wertvoll. Aufgrund persönlicher Erfahrungen muss ich annehmen, dass der Prestigeverlust u.a. mit den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen zusammenhängt. So

	1966	1968	1971	1972	1975	1977	1978	1981	1985	1988
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Arzt	84	83	84	81	79	80	80	82	76	76
Pfarrer, Geistlicher	49	51	41	37	48	46	48	46	46	47
Hochschulprofessor	–	44	49	40	38	35	32	36	39	38
Rechtsanwalt	37	32	35	38	37	35	31	36	30	33
Botschafter,										
Diplomat	29	29	31	33	33	32	31	30	32	33
Ingenieur	41	26	30	29	28	27	24	31	25	30
Atomphysiker	37	35	38	40	34	35	30	26	30	29
Apotheker	34	28	31	29	28	29	26	30	23	26
Direktor in										
grosser Firma	23	21	21	19	20	21	20	21	22	24
Unternehmer (bis										
1972 selbständiger										
Kaufmann)	21	13	17	18	22	20	20	21	21	20
Studienrat	28	22	25	24	26	20	20	18	15	20
Psychologe	–	–	–	–	–	–	–	–	–	20
Zeitungsredakteur										
(ab 1985										
Fernsehjournalist)	15	9	11	15	11	13	9	12	18	17
Volksschullehrer	37	31	31	25	26	25	25	25	17	17
Politiker	15	19	20	27	22	21	23	18	16	12
Offizier*)	12	9	11	13	16	16	13	16	9	11
Buchhändler	6	4	5	5	7	7	6	9	8	11
Werbefachmann	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9

*) 1988: «Bundeswehroffizier»
– = nicht erhoben

Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach.
In: Münchner Merkur, Nr. 272 vom 25.11.1988, S.3



EINWOHNERGEMEINDE ZUG

Auf den **19. August 1991** suchen wir

1 Lehrerin/Lehrer

für eine Kleinklasse C (Sonderklasse für verhaltens-auffällige Schüler) Unterstufe.

Möglich sind: Vollpensum, Teilpensum von ca. 50% oder Pensumsaufteilung auf zwei Personen. Die Stelle wird vorläufig als Lehrauftrag besetzt.

Diese Kleinklasse umfasst Schüler des 2. und 3. Schuljahres. Wir erwarten eine Ausbildung in Heilpädagogik oder Erfahrung auf der Primarstufe. Im Schulhaus erwartet Sie ein sehr aktives Team von Lehrpersonen. Wir bieten Ihnen auch eine schulbezogene Lehrerberatung.

1 Logopäden/Logopädin an Volksschule

Voll- evtl. Teilpensum, zu betreuen sind Schüler der 1.-6. Primarklasse und des Kindergartens; das gut eingerichtete Ambulatorium befindet sich in einem Primarschulhaus.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **10. Juni 1991** zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. Othmar Kamer, Schulamt, Ägeristrasse 7, 6300 Zug.

Auskunft über die Stellen erhalten Sie beim Schulamt, Tel. 042 - 25 21 43.

geht unsere Schule immer noch von einem Familienbild aus, wie es vor 25 Jahren richtig war: Die Familie bzw. die Mutter ist für die Schule da. Wenn von Elternseite der Druck auf Blockzeiten, Tagesschulen u.ä. zunimmt, wehrt sich ein Teil der Lehrerschaft. Wie selbstverständlich werden Hausaufgaben gegeben, die die Mithilfe der Eltern verlangen. Dementsprechend sind jene Kinder in der Schule erfolgreicher, die eine solche Hilfe bekommen. Oder ein anderes Beispiel: Gegen das Rauchen in der Pause ist in gewissen Schulhäusern der Widerstand von Lehrerseite her aufgegeben worden. Wer raucht, muss das an einer mehr oder weniger offiziell zugewiesenen Stelle des Pausenplatzes tun, wo die Lehrpersonen nicht mehr hinschauen. Die umherliegenden Zigarettenstummel sind ein Ärgernis für die Eltern, vorab für jene der jüngeren Schüler und für Nichtraucher. Und ein letztes Beispiel: Weil jüngere Kinder von einem oder zwei älteren Schülern mit Heroinspritzen bedroht werden, die Lehrerschaft der Sache aber nicht auf den Grund geht und die Pausenaufsicht nicht so organisieren kann, dass so etwas nicht mehr passiert, wollen sich Mütter zusammenschliessen, um abwechselungsweise die Pausenaufsicht zu verstärken. Ein Vater sagte mir, sein Erstklässlerbub habe jetzt einen älteren, befreundeten Beschützer, damit er nicht mehr bedroht werde.

Diese Veränderungen sind gesellschaftlich bedingt, sie kommen nicht von der Lehrerschaft. Aber die Gesellschaft erwartet von den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie in der Schule den Problemen der Gesellschaft besser begegnen, sie im Idealfall lösen. Dass sie das nicht können, ist wohl einer der Hauptgründe, die das Ansehen vermindern. Deswegen darf die Lehrerschaft aber nicht der Versuchung nachgeben, sich als Opfer ungerechtfertigter gesellschaftlicher Erwartungen zu sehen und zu resignieren. Nichts zu tun wäre unverantwortlich und würde die Situation ständig verschlimmern. Es entstünde ein Teufelskreis, der durchbrochen werden muss, indem die Lehrerschaft sich stets aufs neue bemüht, beste erzieherische Arbeit zu leisten. Das greifbare Ergebnis mag sehr klein scheinen, vielleicht wird aber in Wirklichkeit sehr viel erreicht – denn verhinderte Schäden sieht man nicht.